

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 54 (1971)
Heft: 12

Rubrik: Aus meinem Tagebuch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dere die Kirche nicht zu entscheidenden Taten verpflichtet. Vor allem aber: die Synode hat keine für die Kirche verbindlichen Beschlüsse gefasst, sondern nur Empfehlungen an den Papst herausgegeben, mit denen dieser machen kann, wie und was er will. Das bedeutet, dass selbst dort, wo in den Empfehlungen der eine oder andere Nebenpunkt mit äusserster Vorsicht und diplomatischem Sprachgeschick ein wenig fortschrittlicher formuliert ist, der Papst keineswegs gehalten ist, sich danach zu richten, er kann ruhig jedem Problem eine konservative und traditionalistische Lösung geben. Kurz: die Synode geht aus wie das Hornberger Schiessen.

In fortschrittlichen katholischen Kreisen ist man daher recht enttäuscht, und es werden Stimmen laut, die befürchten, dass aus dem zähen Konservatismus noch eine für die Kirche nicht ungefährliche Situation erwachsen wird. Ganz abgesehen von jenen progressiven, ja zum Teil direkt revolutionären Priestern Lateinamerikas, sind auch in Frankreich, Deutschland und einigen europäischen und asiatischen Staaten linkskatholische Kreise von der Synode wenig befriedigt. Die schärfste Kritik wird aus Holland laut, wo der hauptsächlich theologische Berater des reformfreudigen Kardinals Alfrink öffentlich die Vermutung geäußert hat, das enttäuschende Ergebnis der Synode dürfte viele Priester veranlassen, ihrem Amt den Rücken zu kehren. So wird sich die Auswirkung dieser Bischofssynode daher wohl erst in einigen Jahren erweisen lassen. Das Drittel der fortschrittlichen Bischöfe, das ihr angehörte, unter ihnen die Kardinäle Alfrink, Suenens, Marty, hat in den Beratungen der Synode aus seinen Meinungen kein Hehl gemacht, hat an der Linie des Vatikans heftige Kritik geübt, sich aber nicht durchsetzen können. Das hat diese fortschrittliche Minderheit dazu veranlasst, auch die Organisation der Synode recht bitter zu kritisieren und zu verlangen, dass die Vorbereitung der Synoden künftig nicht einseitig dem Vatikan überlassen bleibe und dass diesem auch versagt sein soll, die wichtigsten Schlüsselpositionen in den Kommissionen einseitig mit seinen Parteigängern zu besetzen. Ob das was helfen wird, ist allerdings um so mehr eine andere Frage, als einige der fortschrittlichen Bischöfe gefordert haben, die Kirche solle ihre Güter veräussern, um Land für die hungernden Menschen in den Entwick-

Aus meinem Tagebuch

E. Brauchlin

Unter **Erziehung** versteht man das Heran- oder Heraufziehen des noch richtungslosen Kindes zu sich als dem Erfahrenen, Geläuterten, auf höherer Warte Stehenden. Da es aber einiger Anstrengung bedarf, diese Warte zu erreichen, ziehen es viele Eltern vor, sich auf den Spielkarren ihrer Kinder zu setzen und sich von diesen ziehen zu lassen. Aber sie tun es natürlich aus besserem Verständnis für die Kinder.

Im Religiösen ist **Glauben** das unbedingte Fürwahrhalten des Geglaubten, im Profanen nur das Fürwahrscheinlichhalten, und zwar auf Grund von Tatsachen, denen man aber doch nicht unbedingte Beweiskraft zuschreibt; man schaut weiter um sich. Hier ist also die Freiheit, beim religiösen Glauben der geschlossene Kreis, also die Unfreiheit.

Die **Drohung** mit der Hölle ist viel mehr ausser Kurs gekommen als die Lockung mit dem Himmel, wahrscheinlich auf Grund der Erfahrung, dass man in der Erziehung mit guten Worten weiter kommt als mit Geschimpfe.

Man kann aus den Kindern, den Menschen überhaupt, nicht mehr herausholen, als was drinnen ist. Man kann aber auch nicht mehr hineinstopfen, als was Platz findet. Ein Wort für Eltern, die mit ihren Kindern unbedingt **hoch hinaus** wollen. Es liesse sich auch so sagen: Man kann nicht höher steigen, als die Leiter reicht.

Es gibt **Lausbuben**, die weder Läuse haben noch Buben sind.

Man darf über allem Uebel in der Welt die im stillen waltende **Güte** nicht vergessen, ohne welche sich die Menschheit schon längst zugrunde gerichtet hätte.

Der grösste Feind der Liebe ist im allgemeinen nicht der Hass, sondern die **Gleichgültigkeit**.

Sogenannte «Trauerfeiern» sind häufig einfach **Bestattungsfeiern**.

lungsländern zur Verfügung zu stellen. In solchen Fragen lässt erfahrungsgemäss der milliardenschwere Vatikan nicht mit sich reden.

Am Rand der Synode hat sich endlich noch eine bezeichnende Episode abgespielt. Der Primas der ukrainischen katholischen Kirche, gar nicht einverstanden mit der «Öffnung nach Moskau» seitens der vatikanischen Diplomatie, sondern ein eiskalter Krieger, der die Aufgabe der Kirche vor allem im Kampf gegen die Sowjetunion sieht, hat sich auf der Synode nicht durchsetzen können und daher prompt eine Gegensynode einberufen, der emigrierte kirchliche Würdenträger aus den Ostländern angehörten. Und das trotz päpstlichem Verbot und natürlich ohne Ergebnis, das der Erörterung wert wäre. Um so weniger, als der rebellische Primas sich nachträglich dem päpstlichen Willen gebeugt, um Verzeihung gebeten hat und reumütig in den Schoß der Anhänger Pauls VI. zurückgekehrt ist. Wir schliessen hiemit

unsere Betrachtungen zur Bischofssynode ab und wenden uns künftig wieder wichtigeren Dingen zu als den fruchtlosen Diskussionen der Prälaten.

Walter Gyssling

Schlaglichter

Weltuntergang 1977?

Im südindischen Dorf Gandhinagar predigt «Bruder Lawrie», der vorgibt eine Reincarnation Christi zu sein, den aus Europa und Amerika zugereisten «Bräuten Jesu Christi» von der Vernichtung der Menschheit. 35 dieser «Bräute» stammen aus Deutschland, 28 aus Amerika, 7 aus Oesterreich, 7 aus der Schweiz und 5 aus Kanada. Dass ihnen Neu-Delhi eine Aufenthaltsgenehmigung erteilt, ist kaum anzunehmen. Zu Hause haben sie ihre Zelte abgebrochen, und bei ihrer Ankunft in Indien übergaben sie all ihr Geld dem «Bruder Lawrie». Bei tropi-